STADT WUPPERTAL / DIE OBERBÜRGERMEISTERIN

Bericht	Geschäftsbereich	Klima- und Umweltschutz, Nachhaltigkeit, Grünflächen und Recht
	Ressort / Stadtbetrieb	Amt 305 - Gesundheitsamt
	Bearbeiter/in Telefon (0202) E-Mail	Lioba Marie Mantz 563 3529 LiobaMarie.Mantz@stadt.wuppertal.de
	Datum:	04.02.2026
	Drucks.-Nr.:	**VO/0221/26** öffentlich

Sitzung am	Gremium	Beschlussqualität
11.02.2026	**Ausschuss für Umwelt, Gesundheit, Klima, Verbraucherschutz und Nachhaltigkeit**	**Entgegennahme o. B.**

Gesundheitsberichtserstattung zu nichtübertragbaren Erkrankungen in Wuppertal

Grund der Vorlage

Vorlage eines Berichts zur Gesundheitsberichtserstattung zu nichtübertragbaren Erkrankungen in Wuppertal

Beschlussvorschlag

Der Bericht wird ohne Beschluss entgegengenommen.

Unterschrift

Frau Dr. Linthorst

Begründung

Hintergrund:

Nichtübertragbare Krankheiten (NCDs) sind chronische Erkrankungen, die dadurch gekennzeichnet sind, dass sie keine Folge einer Infektion (z. B. mit Viren oder Bakterien) sind.

Zu den häufigsten NCDs zählen Herzkreislauferkrankungen, Neubildungen (Krebs), Typ-2-Diabetes und chronische Atemwegserkrankungen (WHO, 2025). NCDs verursachen weltweit mehr als 70 % aller Todesfälle (RKI, 2025). Außerdem führen NCDs häufig zu langwierigen Behandlungen, einer beeinträchtigten Lebensqualität und Arbeitsfähigkeit sowie hohen Behandlungskosten (BMZ, 2025).

Somit haben NCDs nicht nur enorme negative Folgen für die Gesundheit der Menschen, sondern belasten auch das Gesundheits- und Sozialsystem und somit letztendlich auch die wirtschaftliche Situation einer Gesellschaft. Zudem verstärken NCDs die gesundheitliche Ungleichheit, da Personen mit niedrigem sozialem Status überproportional häufig betroffen sind.

Zu den wichtigsten Risikofaktoren zählen eine ungesunde Ernährung, Bewegungsmangel, Übergewicht sowie Tabak- und Alkoholkonsum (WHO, 2025). Prävention und Gesundheitsförderung spielen eine zentrale Rolle in der Verhinderung dieser Erkrankungen. Schätzungsweise 50 % der Krebserkrankungen und 70 % der Herzkreislauferkrankungen könnten durch adäquate Prävention verhindert werden (Kurz & Osterloh, 2023).

Somit können Prävention und Gesundheitsförderung das Risiko, eine nichtübertragbare Erkrankung zu entwickeln, reduzieren und damit gleichzeitig Kosten in Gesundheits- und Sozialsystemen senken.

Mortalität in Wuppertal:

Über 60 % der Sterbefälle waren 2024 in Wuppertal auf die häufigsten nichtübertragbaren Erkrankungen zurückzuführen. Im Jahr 2024 waren bei 26,7 % aller Verstorbenen Herzkreislauferkrankungen die Todesursache. Neubildungen machten 23,4 %, Erkrankungen des Atmungssystems 8,1 % und Diabetes-Typ-2 1,0 % aller Todesfälle aus (vgl. Abbildung 1).

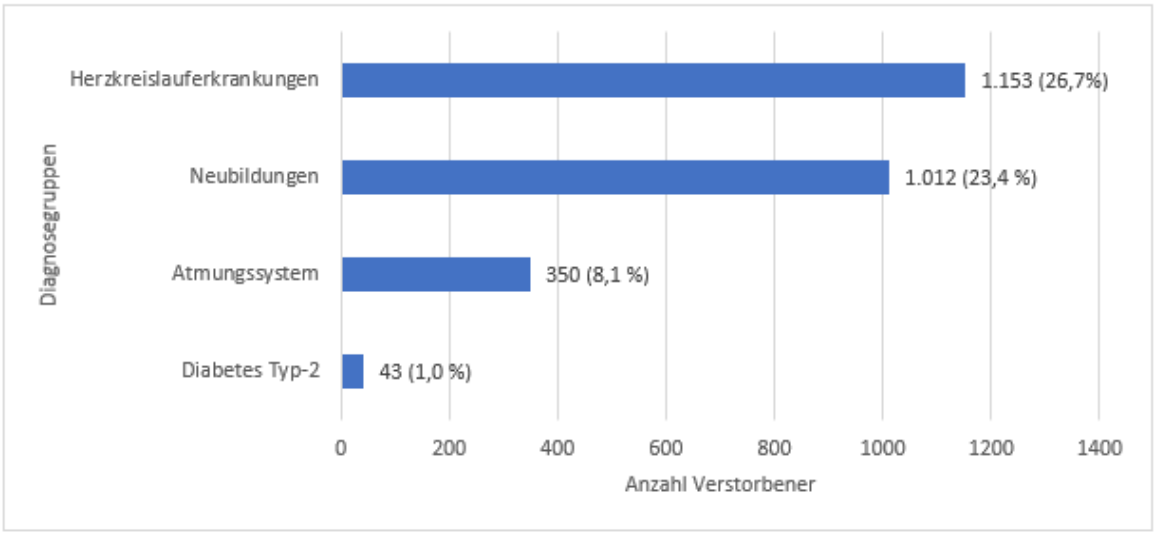


Abbildung 1: Todesursachen in Wuppertal 2024. Anzahl Verstorbener mit Diagnose und Anteil an allen Verstorbenen in Klammern. Quelle: LfGA.

Morbidität:

Allgemein

Neben den Todesursachen können auch die ambulanten Behandlungshäufigkeiten herangezogen werden, um die gesundheitlichen Auswirkungen von Erkrankungen zu beschreiben.

In Abbildung 2 sind die Behandlungshäufigkeiten ausgewählter Diagnosen aus der Gruppe der nichtübertragbaren Erkrankungen dargestellt. Im Jahr 2024 waren beispielsweise 30.788 gesetzlich Versicherte aufgrund eines Diabetes Typ-2 in ambulanter ärztlicher Behandlung. Dies entspricht einer Prävalenz von knapp 10 % in der Wuppertaler Bevölkerung.

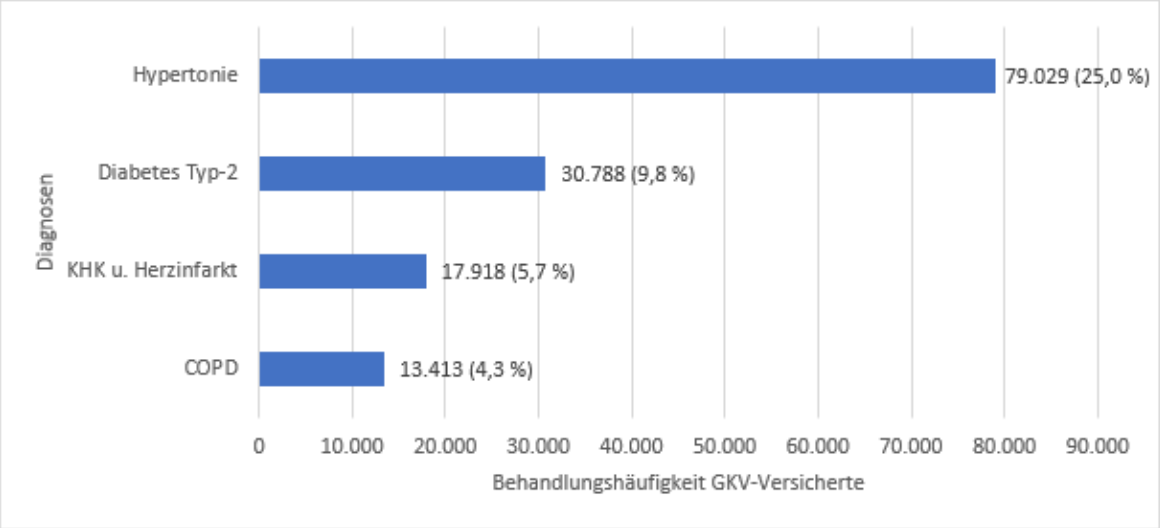


Abbildung 2: Behandlungsprävalenz Wuppertal 2024. Anzahl Personen mit Diagnose und Anteil an allen GKV-Versicherten mit Arztkontakt. Quelle: Behandlungsdiagnosen der Kassenärztlichen Vereinigung Nordrhein und Westfalen-Lippe.

Diabetes Typ-2

Eine nähere Betrachtung der ambulanten Behandlungsprävalenzen ermöglicht ein differenzierteres Bild. Differenziert man die Prävalenz nach Altersgruppen zeigt sich, dass vor allem ältere Personen betroffen sind. Während nur ca. 1 % der Frauen und Männer unter 44 Jahren erkrankt sind, sind es in der Altersklasse 45-64 Jahre bei Frauen bereits 10 % und bei Männern 15,8 %. In der Altersklasse 65-84 Jahre sind 23,9 % der Frauen und 32,2 % der Männer betroffen. Die höchste Prävalenz weist die Altersgruppe 85 Jahre und älter mit 26,1 % bei Frauen und 32,5 % bei Männern auf (s. Abbildung 3).

Eine weitere Differenzierungsmöglichkeit ist die Betrachtung im Zeitverlauf. Hier zeigt sich für Wuppertal eine seit 2016 zunehmende Anzahl an ambulanten Behandlungsfällen von Typ-2 Diabetes. Teilweise lässt sich das mit dem demografischen Wandel und folglich einer höheren Anzahl an älteren Menschen in der Bevölkerung erklären. Aus diesem Grund wurde mit Hilfe der Altersstandardisierung die veränderte Alterszusammensetzung der Bevölkerung herausgerechnet. Nichtsdestotrotz hat sich die Behandlungshäufigkeit ausgehend von 2016 für das Jahr 2024 bei Frauen um 7 % und bei Männern um 10,8 % erhöht. Am stärksten zeigen sich die Veränderungen in den beiden jüngsten Altersklassen. Hier lässt sich ein Anstieg um 28,2 % zwischen 2016 und 2024 verzeichnen. Für die Altersklasse 45-64 Jahren betrug die Steigerung im gleichen Zeitraum 16,7 %. Diese Entwicklung zeigt sich auch in Trendanalysen für Deutschland. Gründe hierfür sind hauptsächlich ein zunehmend bewegungsärmerer Alltag und eine ungesunde Ernährung, die zu einer Gewichtszunahme und zu einem erhöhten Erkrankungsrisiko führen.

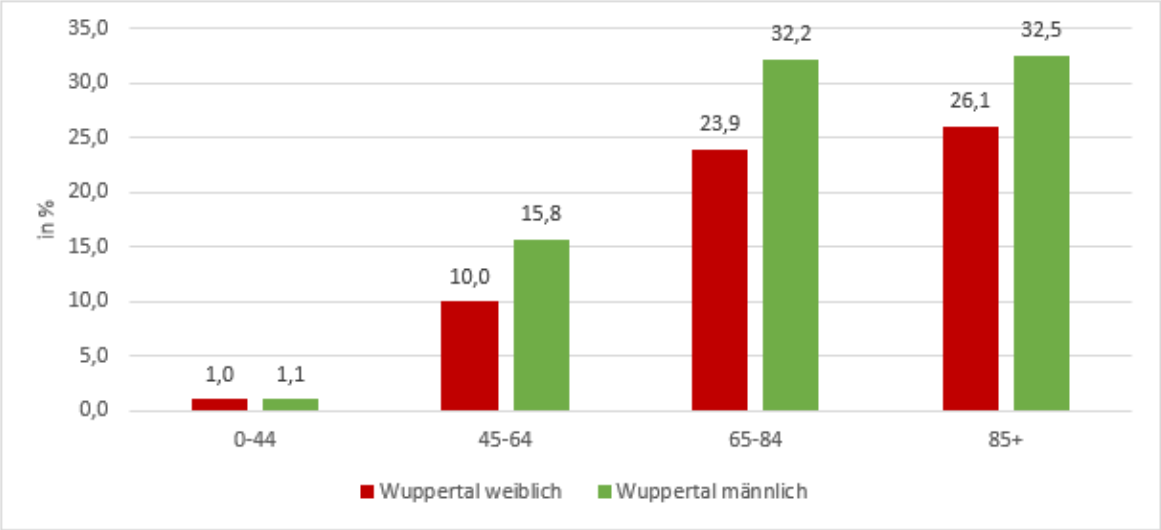


Abbildung 3: Behandlungsprävalenz Wuppertal 2024 nach Geschlecht und Altersklassen in %. Quelle: Behandlungsdiagnosen der Kassenärztlichen Vereinigung Nordrhein und Westfalen-Lippe.

Fazit

Die kommunale Gesundheitsberichterstattung ermöglicht einen differenzierten Blick über das Mortalitäts- und Morbiditätsgeschehen in Wuppertal. Somit können Entwicklungen und Bedarfslagen identifiziert werden. Die Gesundheitsberichterstattung bildet damit die Grundlage für die Planung und Durchführung gesundheitsförderlicher Maßnahmen. Oder anders ausgedrückt, sie liefert „Daten für Taten“.

Literatur

BMZ. (30. Mai 2025). Nicht übertragbare Krankheiten – eine wachsende Herausforderung für die Gesundheitssysteme. Von Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung: https://www.bmz.de/de/themen/nicht-uebertragbare-krankheiten abgerufen

Kurz, C., & Osterloh, F. (Januar 2023). Prävention: Vorbeugen statt heilen. Deutsches Ärzteblatt, S. 287-294.

RKI. (1. Dezember 2025). Surveillance nichtübertragbarer Krankheiten. Von Robert Koch Institut: https://www.rki.de/DE/Themen/Nichtuebertragbare-Krankheiten/Studien-und-Surveillance/NCD-Surveillance_inhalt.html abgerufen

WHO. (1. Dezember 2025). WHO Mortality Database. Von WHO: https://www.who.int/data/data-collection-tools/who-mortality-database abgerufen

WHO. (1. Dezember 2025). WHO-Regionalbüro für Europa setzt fachlichen Beirat für nichtübertragbare Krankheiten ein, um die Prävention und Bekämpfung nichtübertragbarer Krankheiten zu reformieren und ihr neue Impulse zu verleihen. Von Weltgesundheitsorganisation: https://www.who.int/europe/de/news/item/14-12-2020-who-europe-forms-ncd-advisory-council-to-inspire-and-reform-prevention-and-management-of-ncds abgerufen

Klimacheck

Hat das Vorhaben eine langfristige Auswirkung auf den Klimaschutz und/oder die Klimafolgenanpassung?

Auswirkungen, bitte Auswahl treffen:

Neutral / keine Auswirkung

Begründung: Die Gesundheitsberichtserstattung hat keine Auswirkungen auf den Klimaschutz und/oder Klimaanpassungsfolgen.